

Was ist männlich?

Was ist männlich? Was macht wahre Männlichkeit aus? Wozu bist du da auf dieser Welt Woher weiß ich, was mein Mann-Sein ausmacht? Wie finde ich meinen Platz in der Geschichte?

Gott hat etwas mit meinem Mann-Sein zu tun.

Diese Welt und das Leben hat seinen Ursprung in Gott. Stabiles und echtes Leben entsteht nur aus der Beziehung zu Gott.

Er wurde in Jesus Mensch, um uns zu zeigen, wie er ist – um uns zu zeigen, wie Leben,

Wir müssen uns die Erlaubnis geben, das sein zu dürfen, was wir sind: Männer, die zum Bild Gottes geschaffen wurden.

Die Erlaubnis, nach dem Maßstab unseres Herzens zu leben und nicht nur eine Liste von Erwartungen und Verpflichtungen.

Viele Männer haben aufgegeben, resigniert. Der Kampf und die Auseinandersetzung mit der Welt und mit mir selbst schmerzt so sehr, dass ich gar nichts mehr erwarte.

Oft ist unsere große Angst, dass alles bedeutungslos ist. Dass unser Leben sinnlos ist.

Das Abbild Adams

Adam unser als Abbild in 1. Mose 2, 5–8 und 1. Mose 2, 18ff:

1. Mose 3, 1ff: Die Beiden haben nicht in ihrer Bestimmung gelebt und mussten die Folgen tragen.

Im Herzen jedes Mannes steckt ein tiefes Verlangen nach Abenteuern, mit allem, was an Gefahren dazugehört.

Gott hat das männliche Herz geschaffen. Er hat es jedem Mann verliehen und hat damit zugleich eine Einladung ausgesprochen:

Komm, lebe und erlebe das, wozu ich dich geschaffen habe.

Anstatt zu fragen: Was, glaubst du, solltest du tun, um ein besserer Mann zu werden, solltest du fragen: Was macht dich lebendig? Was lässt dein Herz schneller schlagen?

Ein Mann findet sein Herz nur, wenn er zuerst die Orientierung verliert. Er muss das aufgeben oder zur Seite schieben, was er normalerweise für vernünftig hält, was ihm als vernünftig beigebracht wurde. Nur wenn er sich traut, die Orientierung zu verlieren, kann er Irgendwo ankommen, wo er noch nie war und auch normalerweise nie hingehen würde: Mitten in sein Herz. Das kann sehr schmerzvoll sein, Angst erregend, fast grausam. Er muss mehrere Drachen überwinden: falschen Stolz, alten Groll, Neid, Arroganz, übertriebene narzisstische Verletzungen oder gepanzerte Taubheit und Lähmung des

Vaterschaft/Herkunftsfamilie

Viele Männer schämen sich ihrer Väter und erkennen „Ich bin genau wie mein Vater“.

Viele Männer bemühen sich krampfhaft, nicht so zu werden wie ihre Väter. Aber wer bleibt ihnen dann noch als Vorbild?

Unsere eigentliche Herkunft ist verdunkelt durch unseren leiblichen Vater und andere (Autoritäts-)Personen.

Gott ist unser wahrer Vater, die Wurzel, aus der das Herz eines Mannes erwächst.

Starke, mutige Liebe.

Aber Gottes typische Anrede, die er im Herzen jedes Jungen, im Herzen eines jeden seiner männlichen Ebenbilder verankert hat, ist ein kraftvolles Ja. Sei kühn, sei wild, sei leidenschaftlich.

„Die Tragödie des Lebens besteht in dem, was in einem Mann stirbt, während er lebt.“
Albert Schweitzer

Zurück zu Adam in der Schöpfungsgeschichte: Er weiß nun, dass er es versaut hat. Etwas in ihm ist zerbrochen; er ist nicht mehr der, der er sein sollte.

Was zieht er für Konsequenzen? Er versteckt sich. „Ich fürchtete mich; denn ich bin nackt, darum versteckte ich mich“ (1. Mose 3,10).

Wir verstecken uns, jeder einzelne von uns tut das. In unserem schmerzlichen Wissen, dass auch wir nicht die sind, die wir sein sollten, fürchten wir uns vor Bloßstellung, davor, dass jemand entdecken könnte, was wir sind und was wir nicht mehr sind.

Wir verstecken uns hinter einem vordergründigen Image, einer Maske.

Die meisten von uns mogeln sich mit diesen Täuschungen durchs Leben. Wir nehmen nur die Kämpfe an, die wir sicher gewinnen.

Die christliche Gemeinde

Die meisten christlichen Männer sind davon überzeugt, dass Gott sie dazu geschaffen hat, brave Jungen zu sein.

Wenn sie sich nur richtig anstrengen, dann können sie das hohe Ziel erreichen: Sie können nette Kerle werden.

Das wird uns als das Ideal christlicher Reife vorgeführt: richtig nette, brave Kerle. Wir trinken nicht, wir rauchen nicht, wir tun niemandem was zuleide: das macht uns zu Männern.

Der Kampf um unser Herz - Woher kommt Männlichkeit?

Um zu verstehen, wie ein Mann innerlich verletzt wird, müssen wir zunächst verstehen, was der wesentliche Schritt bei der Entwicklung eines Jungen zum Mann ist:

Männlichkeit wird verliehen.

Wer er ist und was er draufhat, das lernt ein Junge von einem Mann oder in der Gesellschaft von Männern. Er kann es nirgendwo anders lernen. Er kann es nicht von anderen Jungen lernen, und er kann es auch nicht von Frauen lernen.

Vom Beginn der Welt an war es so geplant, dass der Vater im Herzen des Sohnes das Fundament legt und ihm alles Wesentliche mitgibt – auch das Selbstvertrauen in die eigene Stärke.

Mütter mögen manches falsch machen, aber der Vater kann die Scharte auswetzen, indem er aktiv am Leben des Sohnes teilnimmt. Der Vater hat es in der Hand, die Möglichkeiten dafür zu schaffen und seinen Sohn in die Situation einzuführen. Und dann, wenn die Frage der Fragen auftaucht, kann er direkt ins Herz seines Sohnes hineinsprechen: Ja, du bist ein Mann.

Tatsache ist: Ganz egal, was im Leben eines Mannes schiefgelaufen ist und was sein Vater an ihm versäumt hat – Gott kann ihn auf dem Weg zur Männlichkeit begleiten, kann ihm geben, was ihm fehlt. Denn niemand außer Gott sieht, was dieser Mann wirklich ist, was du wirklich bist.

Was ist die Art, wie vor allem Männer mit ihren Verletzungen umgehen? Wir vergraben sie tief in uns und holen sie nie wieder heraus. Aber sie müssen wieder ans Licht, und wir, wir müssen uns mit ihnen befassen.

„Ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist geben. Ja, ich nehme das versteinerte Herz aus eurer Brust und gebe euch ein lebendiges Herz.“ Hesekeil 36, 26

Gott tauscht die Herzen aus, erneuert sie komplett. Ich habe ein neues Herz und mein Herz ist gut. Die Stimme des Vaters verdammt uns niemals.

Der Widersacher

Wer glaubt, Glauben sei nur eine Sache für schwache Naturen, irrt sich gewaltig. Kampfgeist und Mut sind in jedem Augenblick gefordert.

Seid besonnen und wachsam! Denn der Teufel, euer Todfeind, läuft wie ein brüllender Löwe um euch herum. Er wartet nur darauf, dass er einen von euch verschlingen kann. Stark und fest im Glauben sollt ihr seine Angriffe abwehren. Und denkt daran, dass alle Brüder auf der Welt diese Angriffe ertragen müssen. (1. Petrus 5,8f).

Das Muster ist immer dasselbe: Solange ein Mann keine echte Bedrohung für den Feind darstellt, wird Satan dir einreden: Du bist schon in Ordnung. Aber sobald du Partei für Gott ergreifst, wird er dir einreden: Du bist ja so verdorben, und du weißt es nur zu gut.

Der Teufel will dich unbedingt einschüchtern, weil er sich vor dir fürchtet. Du bist eine große Bedrohung für ihn. Er will nichts weniger, als dass du aufwachst und zurückschlägst.

Denn wenn du es tust, dann verliert er. Widersetzt euch dem Teufel, heißt es im Jakobusbrief, dann muss er von euch fliehen (4,7).

Also legt er es darauf an, dass du gar nicht erst in den Kampf eintrittst. Er versucht es nicht länger mit subtiler Verführung, er greift dich offen an. Gedanken stürmen auf dich ein, in deinem Leben bricht alles Mögliche zusammen, dein Glaube scheint auf Erbsengröße zu schrumpfen.

Den Kampf aufnehmen

Gegen den Widersacher und seine listigen Anschläge (Epheser, 6,11) tritt man sinnvollerweise nicht unbewaffnet an. Gott hält eine komplette Waffenrüstung für uns bereit. Diese Ausrüstung ergibt überhaupt nur einen Sinn, wenn die Gegenwart tatsächlich gefährlich und kompliziert ist.

Gott hat für uns eine Rüstung bereitgelegt, und die sollten wir möglichst auch anlegen. Tag für Tag. Diese Ausrüstung gibt es wirklich, in der geistlichen, der unsichtbaren Welt.

Hangelt euch einfach betend am Text im Epheserbrief entlang (Epheser 6,13-18), als ob du dich für den Auftritt in der Arena vorbereiten müsstest (siehe Sonderblatt).

Deshalb hat uns Jesus Christus mit seiner Autorität ausgestattet: Gott lebt in euch, wenn ihr mit Christus verbunden seid. Er ist der Herr über alle Mächte und Gewalten (Kolosser 2,10). Trittst du dem Feind in deinem eigenen Namen entgegen, und er wird dich auslachen.

Wir sollten niemals allein in den Kampf ziehen. Deswegen sind wir auch gemeinsam auf unserer Männerreise unterwegs.

Was wir brauchen, das sind Mitstreiter. Jemand, der neben uns kämpft; jemand, der uns den Rücken freihält.

Wir brauchen Männer, vor denen wir unser Herz ausschütten und unser Innerstes offenbaren können. Es ist kein Geheimnis, dass der gemeinsame Kampf Männer mehr zusammenschweißt als alles andere.

Den Stand einnehmen

Wenn du Gelegenheit hättest, das zu tun, was dir wirklich wichtig ist, was würdest du machen?

Frage nicht nach dem Wie; das würde deine Sehnsucht augenblicklich ersticken.

Wie ist niemals die richtige Frage; nur der Unglaube fragt Wie und meint damit: Solange ich nicht den Weg vor mir klar erkennen kann, werde ich es nicht glauben und werde keinen Schritt in diese Richtung machen.

Um das Wie kümmert sich Gott. Er aber fragt dich nach dem Was. Was steht in deinem Herzen geschrieben?

Was macht dich lebendig? Wenn du tun könntest, was du im tiefsten Grunde immer schon tun wolltest, was wäre das dann?

Dein wahres Mann-Sein ist dir tief ins Herz eingepägt, und du entdeckst diese Prägung, wenn du dich mit deinen tiefsten Sehnsüchten befasst.

Frage dich nicht, was die Welt braucht. Frage dich lieber, was dich lebendig macht, und dann geh hin und tu das Entsprechende. Denn die Welt braucht nichts so sehr wie Menschen, die lebendig geworden sind.